



Unsere Löhne – Zukunft

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

unsere Forderungen sind legitim und auch realistisch. Nun, da die Tarifverhandlungen in Kürze starten und die Forderungen von uns der Arbeitgeberseite bekannt sind, kommen immer wieder Anrufe bei Funktionären des ZDS an.

Die Gespräche beinhalten immer die gleichen Aussagen: „... das ist viel zu viel“ und „...wer soll das denn bezahlen?“ Auch kam natürlich immer wieder der Satz: „Das Geld muss ja auch da sein“.

Solche und weitere Aussagen können leicht entkräftet werden. Vorab sei aber noch gesagt: wir hoffen, dass jeder Betrieb seine Preise jährlich anpasst. Denn auch die Betriebsinhaber sind von der Inflation betroffen. Durch die Anpassung der Preise nach oben machen sie genau das Gleiche wie wir es machen. Sie haben mehr Geld eingefordert, nur ohne Verhandlung, wie wir es für die Angestellten machen müssen. Denn jeder Betrieb muss wirtschaftlich lukrativ sein und es sollte kein Minus eingefahren werden.

Nun kommen wir zur Erklärung, warum unsere Forderungen umsetzbar und notwendig sind. Nehmen wir an, ein Betrieb hat im Jahr 2018 einen Rohertrag von 150.000 € Netto (was im Übrigen unter den tatsächlichen Durchschnittswerten liegt) erzielt. Dann hat der Betrieb bereits beim Jahreswechsel von 2017 auf 2018 seine Umsätze um 2 % erhöhen müssen, da die Inflationsrate 2017 bei 1,8 % lag. Zumindest gehen wir davon aus, dass jeder Betrieb in Deutschland inzwischen so denkt und handelt, um die stetig steigenden Kosten mindestens aufzufangen.

Im Jahr 2018 betrug die Inflation 1,7 % und 2019 lag sie bei 1,4 %. Das sind die notwendigen Zahlen, um die Nettoumsatzsummen zu berechnen. Um das Beispiel linear zu gestalten setzen wir voraus, dass die Erhöhung immer bei 2 % lag, da dies dauerhaft der Mindest-Inflation entgegen wirken würde. Daraus ergibt sich, dass der Betrieb von 2018 bis 2020 gut 9.000 € Netto mehr eingenommen haben müsste.

Die Arbeitnehmer der alten Bundesländer erhielten 2018 lediglich eine Stundenlohnerhöhung (brutto) von 1 %, in 2019 betrug die Stundenlohnerhöhung 1,5 % und 2020 waren es 1,7 %. In Zahlen bedeutet das: Ein Angestellter der nach Tarifgruppe 3 seinen Lohn erhält, hat in den Jahren 2018 bis 2020 insgesamt nur ca. 3.800 € Brutto mehr erhalten.

Die Zahlen sprechen wohl für sich und zeigen auf, dass eine Brutto-Lohnerhöhung umsetzbar und dringend notwendig ist. Nicht nur um die Attraktivität zu steigern, sondern auch um die so dringend benötigten Fachkräfte locken und halten zu können. Dass eine zwei prozentige Anpassung der Preise aber nicht ausreicht, um dauerhaft wirtschaftlich am Markt existieren zu können, ist wohl auch klar.

Das zu den Mehreinnahmen eines Betriebes auch die in der Kehr- und Überprüfungsordnung um ca. 13 % erhöhten Arbeitswerte zählen, lassen wir an dieser Stelle außen vor, da es sich hierbei um rein hoheitliche Tätigkeiten handelt und wir eine Vermischung hoheitlicher und freier Tätigkeiten und deren jeweilige Vergütung vermeiden wollen. Doch wir sind uns sicher alle einig, dass die Erhöhung des Arbeitswertes in der Kehr- und Überprüfungsordnung den Betrieben deutlich zugutekommen.

Das natürlich nun Stimmen laut werden, die sagen: „dann sollen die Angestellten auch ordentlich arbeiten, wenn sie mehr Lohn haben wollen“ zählen nicht. Denn innerbetriebliche Probleme oder die Nichteinhaltung des Arbeitsvertrages bezüglich Arbeitszeit, obliegen den Betriebsinhabern und nicht der Gewerkschaft. Denn die vertraglich vereinbarte Leistung ist lediglich die Arbeitszeit und nichts, aber auch gar nichts anderes. Wer sich auf eine Stückzahl festlegen lässt, ist selber Schuld. Arbeitszeiterfassung ist das magische Wort und kann seit einigen Wochen beispielsweise bequem über die App des ZDS erfasst werden.

Auch die Anpassung der Löhne in den neuen Bundesländern wird immer wieder gerne als Gegenargument genannt. Doch ist es nicht peinlich, sich hinter etwas zu verstecken, was wirklich wichtig und sinnig war? Deutschland ist nun 30 Jahre vereint und erst seit diesem Jahr gibt es keine Lohnunterschiede mehr im Schornsteinfegerhandwerk. Darauf können wir alle stolz sein. Und dass es bei dieser Tarifrunde für Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen, Brandenburg, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern erneut herausfordernd wird, war bereits 2017 bei der Vereinbarung zum Ost-West-Angleich allen Beteiligten klar.

Alle Schornsteinfeger sind dafür verantwortlich, den Beruf nach vorne zu bringen. Verstecken oder kneifen ist genau in der jetzigen Situation absolut fehl am Platz. Wird es kein starker Tarifabschluss, ist es der ZIV, der die Zeichen der Zeit nicht erkannt hat und keine sichere Zukunft gestalten möchte. An uns liegt es nicht, denn unsere Forderungen sind klar und deutlich. Wir sind ein Handwerk und unsere kleinen Betriebsstrukturen machen es notwendig, dass wir gemeinsam arbeiten und das Wir-Gefühl wieder gesteigert wird. Denn wir müssen gemeinsam in die Zukunft schauen. Dazu zählt auch ein starker Tarifabschluss für die Beschäftigten im Schornsteinfegerhandwerk, der unserem Beruf Zukunft bietet.

Mit kollegialen Grüßen,
Eure ZDS Tarif Kommission